Good old Europe

Starke Konkurrenz

Man war schon etwas verwirrt: Das lange Zeit größte Kardiologentreffen der Welt ist sichtbar geschrumpft, Rekordbesuche von über 30 000 Teilnehmern sind Geschichte. Inzwischen hat der Europäische Kardiologenkongress (ESC) die AHA weit hinter sich gelassen. Er hat die Spitzenposition übernommen, die einst die Amerikaner inne hatten. Professionelle Teilnehmer waren es in Orlando Mitte November 15 570, etwa die Hälfte davon kam aus dem Ausland. Zählt man auch den Tross aus Industrie, Medien und Begleitpersonal dazu, erreichte die AHA 19 358 Teilnehmer.

Auch die Industrieausstellung, früher ein Tummelplatz der Pharma- und Geräteindustrie über die Fläche von mehreren Fußballfeldern, ist merklich geschrumpft. Woran das liegt? Jedenfalls nicht an der Qualität des Kongresses, die ist immer noch spitze. Auf keinem anderen Cardio-Meeting wurden so viele neue Großstudien erstmals präsentiert wie auf der AHA. Und auch das Themenangebot war attraktiv. Zeigen sich schon Auswirkungen der Zersplitterung des Fachs? Bleiben die Interventionalisten weg, die bereits ihre eigenen Großkongresse auf die Beine stellen? Wenige Tage vor Beginn der AHA lief in San Francisco der TCT (Transcatheter Cardiovascular Therapeutics) mit über 12 000 Gästen. Und die Rhythmologen lassen sich nicht lumpen, auch sie erfreuen sich großer Industriesponsorschenschaft für ihre Meetings.

Deutscher Forschungsnachwuchs auf der AHA: „International Lunch Forum“

Die AHA lehnt sich jedoch nicht resigniert zurück und wartet auf das Ende der Konjunkturflaute. Im Gegenteil, kreative neue Angebote sollen die Attraktivität des Kongresses wieder stärken. So werden einzelne Länder zu sogenannten „International Lunch Forums“ eingeladen, auch Deutschland konnte seinen mit Posterpreisen ausgezeichneten Forschungsnachwuchs präsentieren, abgerundet durch eine Vorlesung von Prof. Michael Böhm, Homburg, über die Perspektiven der Nierenarterien-Verödung zur Therapie der resistenten Hypertonie.

Ablenkung: Attraktionen-Show

Orlando bot in diesem November eine besonders kuriose Kongresshäufung,

denn das Kongresszentrum wird von der AHA bei weitem nicht mehr ausgelastet. Das liegt auch daran, dass es für europäische Verhältnisse fast größenwahnsinnig überdimensioniert ist. In zwei der drei Flügel des Zentrums trafen sich die Mitglieder der Internationalen Assoziation der Vergnügungsparks und Attraktionen-Show (IAAPA). Nur wenige Kardiologen haben sich dahin verirrt, verständlicherweise. Statt die gefühlte 25. Sitzung über neue Antikoagulantien zu besuchen, mischte sich der Chronist frech unter die Rummelplatz-Betreiber und verbrachte gar amüsante Stunden, vor allem in der ausladenden Ausstellung mit den neuesten Show-Hits. Ein große Bereicherung: Jetzt fährt der Chronist nicht nur reich beladen mit neuen überraschenden Studiendaten nach Hause, er kennt auch die Trends für die nächste Generation von Geisterbahnen. Was Kardiologie mit Geister zu tun hat? Wer sich einmal ansieht, wie Ablationen im virtuellen Bild des 3-D-Mappings ablaufen, findet die Frage gar nicht mehr so abstrus.

Teilnehmerstruktur

Professionelle Teilnehmer 15 570

- aus den USA 8103
- international 7467
- Insgesamt 19 358

Teilnehmer aus 100 Ländern

Jochen Aumiller

HDL-Hypothese oder der Nutzen von Niacin getestet wurde. Vor allem aber: Niemand soll aufgrund des Studienabbruchs aufhören, das ihm verordnete Niacin einzunehmen.

Vieles ging daneben

Nach Barter ging in dieser Studie so ziemlich alles daneben. Zunächst schieden 25% der Teilnehmer aus, wodurch die statistische Aussagekraft vermindert wurde, kurz: AIM-HIGH war underpowered.

Dann sei das Ziel der Studie, die Rate von kardiovaskulären Ereignissen um 25% zu senken, schlichtweg illusorisch gewesen. „Dazu hätte sie 15 bis 20 Jahre laufen müssen.“

Der HDL-Anstieg in der Verumgruppe war nur durchschnittlich 4 mg/dl. Niacin erreichte zwar eine Zunahme des HDL um 25%, aber unglücklicherweise stieg das HDL auch in der Placebo-Gruppe um 8 bis 10% an, so dass nur ein kleiner Unterschied resultierte. Aus epidemiologischen Studien wisse man aber, dass diese schmale Differenz im HDL-Spiegel höchstens eine Abnahme der Ereignisrate von maximal 10% erreichen könne.

Die HPS2-THRIVE-Studie soll die Antworten geben

Diese Summation von Schwachstellen in AIM-HIGH soll Barter zufolge vor allem nicht

dazu führen, jetzt überzureagieren und Niacin zu verteufeln. Vielmehr sollte man eine noch laufende Großstudie abwarten, bevor man endgültig den Stab bricht: HPS2-THRIVE. „Fällt auch THRIVE negativ aus, kann man aus gutem Grund Niacin vergessen.“ HPS2-THRIVE startete 2006 in UK, China und Skandinavien, wird vom Studienzentrum Oxford koordiniert und hat 25 000 Patienten eingeschlossen, davon alleine über 8000 aus UK. Die Resultate werden spätestens 2013 erwartet. Die Einschlusskriterien sind, was die geforderten HDL- und LDL-Spiegel betrifft, bei weitem nicht so streng wie in der NIH-Studie, es soll ein Real-World-Abbild gezeichnet werden.